

FORSCHUNGEN

IM GEBIETE

DER

GESCHICHTE, ALTERTHUMS-

U N D

SCHRIFTENKUNDE

DEUTSHLANDS.

V O N

JULIUS LEICHTLEN.

[illegible]

Ersten Bandes zweites Heft.

[illegible]

FREIBURG IM BREISGAU.

Gedruckt bei Franz Xaver Wangler. 1820.

ORIGINAL

THE

OF

THE

AND

THE

THE

AND

THE

THE

THE

THE

THE

THE

THE

NEUAUFGEFUNDENES
BRUCHSTÜCK
DES
IBELUNGENLIEDES,

AUS DEM
XIII. JAHRHUNDERT.

Mit Bemerkungen über die Gesangsweise und die
geschichtlichen Personen des Liedes.

VON
E. JULIUS LEICHTLEN,
*Großherzogl. Bad. Archiv - Rath, und Vorstand des
oberrheinischen Provinz - Archives zu
Freiburg im Breisgau.*

FREIBURG IM BREISGAU.
Im Verlag der Wagner'schen Buchhandlung. 1820.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY

1891

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

1891

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

V o r r e d e.

Die Erscheinung dieser *zweiten Folge* meiner Forschungen diene dem geneigten Leser als ein Zeichen derjenigen Zufriedenheit, welche ich in den öffentlichen Beurtheilungen über das erste, von *den römischen Alterthümern am Oberrhein* handelnde Heft derselben, zu finden das Glück hatte. Indem ich aber insbesondere dem berühmten Herausgeber der *Isis* für seinen aufmunternden Beifall meinen Dank zolle, erfordert es die Gerechtigkeit von mir, anzuzeigen, daß *Oken* schon vor mir, nämlich im Jahr 1815, das alte *Tarodunum* in dem badischen *Zarten* entdeckt hat. Man sehe die *Jenaer Litt. Zeitung* von diesem Jahr,

Int. Bl. Nr. 19. — Dem *Leipziger Beurtheiler* verdanke ich unter andern die Verbesserung zu S. 14., wo Plinius, um 70, statt um 100 zu setzen ist, weil da nur der *ältere* gemeint sein kann. Andere Winke, eigene Berichtigungen, auch Nachträge, (denn ein Tag lehrt den andern!) so wie die Karte, behalte ich mir für die Zukunft vor.

Es ist wahr geworden, was der alte *Bodmer* schon vor 60 Jahren verkündet hat: um die Wette sind nun *altdeutsche Gedichte und Reime*, zu Tage gefördert. Schon nimmt das Verzeichniß derselben einen dicken Band ein, und noch läßt sich nicht absehen, wenn die Quellen versiegen werden! Ueber alle ragt jedoch, nach einstimmigem Urtheil, nicht nur an Vollendung und Gehalt, sondern auch an Verständlichkeit, das *Nibelungenlied* hervor; ein Lied, das überdies ganz auf heimischem

Boden gewachsen ist. — Schon deshalb muß es uns vor Allen lieb und werth sein. Nicht kümmernere uns, wie sehr das Urtheil über seinen Werth noch schwankt; wie feindlich sich noch überschwengliches Lob und verächtliche Geringschätzung einander gegenüber stehen! Es liegt, wie bei allen menschlichen Dingen, die Wahrheit in der Mitte. Ist doch eine unbefangene Ansicht, ja selbst eine Verbreitung des Liedes ausser dem Kreise weniger Eingeweihten, nicht einmal möglich, so lang es uns an einer vollkommenen Ausgabe, ganz nach Art der Klassiker, wie sie uns Schlegel verheissen hat, gebricht. Viele zwar reden vom Liede; die liebe Jugend sogar wird damit gemartert; — wenige verstehen's!

„Das Nibelungenlied, dieses ergreifende, „durchdringende Werk, voll Kraft, Schrecken und Wunder, ist Ihrer Bearbeitung „würdig!“ Dieser Ruf von *Johannes Müller* an *Von der Hagen*, sei uns allen eine

theure Pflicht; die *Nibelungen* zu berichtigen, zu beleuchten, in der würdigsten und willkommensten Gestalt in's Leben zu führen, unser liebstes Bemüh'n!

Der Verfasser trägt hiemit sein Scherflein bei. Wenn dadurch ein Schritt näher zum Ziele gethan ist; wenn die hier ausgesprochene Ueberzeugung: „das Nibelungenlied ruhe durchaus nur auf geschichtlichem Grunde, und jede andere Deutungsart werde misslingen,“ an Haltbarkeit gewinnt: so rechn' ich mir's zu meinem schönsten Lob!

Inhalts-Anzeige.

I. Beschreibung eines neuaufgefundenen Bruchstückes.

Ist vom Freiherrn Karl von Röder zu Offenburg
entdeckt, und aus der zweiten Hälfte des XIII.
Jahrhunderts. Enthält Z. 1019 - 1204, meh-
rere gute Lesarten, und eine neue Strophe,
Z. 1105. S. 13

II. Abdruck des Bruchstückes,

verglichen mit von der Hagen's neuester Aus-
gabe der Nibelungen, 1816 . . . S. 17

III. Bemerkung über die Gesangsweise des Liedes.

Neuentdeckte Abtheilungen in den Aventuren selbst.

Werden *Stollen* genannt. Versuch, diese Stollen in der 3. 5. und 6. Aventure aufzufinden S. 33

IV. Aufklärungen über die geschichtlichen Personen des Liedes.

1. Die Nibelungen S. 38

Aufzählung der Namen. Folgerungen daraus.

Erstes Nibelungen-Geschlecht, vom Karlinger *Nibelung* abstammend, und seine Verbindung mit den Burgundern und Welfen. *Zweites* Geschlecht: die Hohenstaufen, ursprünglich Grafen im *Nibelgau*, und Verherrlichung Friedrich's I. in Siegfried. Nibelungen-Hort im *Burgenberge*.

2. Siegfried S. 49

Verschmolzen aus 4 bis 5 *Sigeberten*. Als Gemahl der Grimhilde — Sigebert der heilige. Stammtafel 1) nach dem Liede. 2) nach dem Volksbuche, und 3) nach der Geschichte. Sig-

friedsbrunnen zu Auggen und Beckhofen, An-
denken an ihn?

3. *Grimhilde* S. 52

Ist in der Geschichte *Imnechilde* oder *Chine-
childe*, Gemahlin Siegberts des heiligen. Eine
wirkliche *Grimhilde*, aus dem königlichen Ge-
blüt von Burgund, unter Ludwig dem From-
men. *Grimhildenstein* zu Kehl.

4. *Hagen* S. 55

Ist allerdings *Egnius* oder *Mummolus*, wie aus
dessen Leben gezeigt wird. Seine Familie.
Hagengasse zu Worms.

5. *Rüdeger* S. 66

Anspielung auf ihn im Spervogil.

6. *Walther von Spanye* S. 67

Um ihn in der Geschichte ausfindig zu ma-
chen, ist Alter und Verfasser des Gedichtes
Waltharius festzusetzen. Der Mönch *Eckehard I.*
von St. Gallen verfertigte es, um 930, und
Eckehard IV. reinigte dessen Arbeit von Feh-
lern, um 1030. — (Ob die *Hildegunde* mit
Attila's Ildico eins?)

7. Gere. S. 69

Markgraf Gere ist höchstwahrscheinlich *Gerhard von Roussillion*, Sohn der Grimhilde, und Graf von Burgund; 838.

8. Folgereihe der geschichtlichen Personen. S. 70





I.

B e s c h r e i b u n g

eines neuentdeckten

Offenburger Bruchstückes.

Zu den sechs mehr oder weniger bekannten Handschriften der Nibelungen, und zu der siebenten, welcher der Freiherr von Lassberg eine würdige Ausgabe bereitet, tritt nun eine *achte* hinzu. Es ist der Freiherr *Karl von Röder zu Offenburg*, ein eben so warmer Freund von deutscher Art und Kunst, als lebenswürdiger Edelmann, welchem wir die Entdeckung und Erhaltung einer, freilich nur in einem kleinen Bruchstück vorhandenen Handschrift des Nibelungenliedes verdanken. Er fand dieses kostbare Ueberbleibsel vor

etwa 10 Jahren, unter seinen Familien-Papieren, und erkannte es sogleich für das, was es ist. Ein Blatt von einer alten Handschrift diente als Decke über ein Buch vom Jahr 1534, in das ein Ritter *Zorn von Plobsheim* seine jährlichen Einnahmen verzeichnete. Das *Elsafs* ist also wohl die Heimath dieser Handschrift. Mit Eifer forschte der Entdecker nach weitem Bruchstücken; allein er sah sich leider der Hoffnung beraubt, auch nur Einiges noch dem gefundenen Stücke beizufügen; welches um so mehr zu bedauern ist, da die eigenthümlichen Vorzüge des Wenigen, was geblieben, das Verlangen nach dem Ganzen erregen müssen.

Dieses Offenburger Bruchstück nun besteht aus zwei Pergamentblättern in klein Quart, welche eine innere Lage ausmachen, und von ziemlicher Dicke, auch nicht eben glatt sind. Es begreift Theile der *vierten* und *fünften* *Aventure* (von Z. 1019 bis 1204); viele abweichende, und einige *empfehlenswerthe* Lesarten (z. B. 1146. u. 1182) und nach Z. 1105. eine ganz neue Strophe, die, wenn auch eine Vermehrung des Gedichtes im Allgemeinen nicht zu wünschen ist, wenigstens den andern keine Unehre macht.

An den *Schriftzügen* erkennt man die *zweite Hälfte des XIII. Jahrhunderts*. Sie sind von einer Hand, fein und geschmeidig, mit brauner

Tinte, nach Blei-Linien ausgeführt. Je auf eine Seite kommen 34 Zeilen, und jede Seite hat ihren Folgeweiser. Weder nach Strophen noch in Versen ist der Text abgesetzt, sondern derselbe läuft in einem fort, auch ohne Spalten, über die ganze Breite des mit Linien umgränzten Quartfeldes aus. Dagegen ist jeder Halbvers sorgfältig durch einen Punkt geschlossen, so daß alle Strophen in 8 Theile zerfallen. Auch ist je zwischen zwei Strophen ein leerer Raum gelassen. Sonst mangelt es lediglich an Unterscheidungszeichen. Die Ueberschrift der (fünften) Aventüre zeichnet sich durch rothe Farbe aus; auch ist ihr Anfangsbuchstabe besonders groß, verziert, und mit grün und rother Farbe gemalt. Die Anfänge der Strophen und alle Eigennamen erscheinen mit großen Buchstaben, und überdies, wie so häufig, mit einem rothen Striche; mit Ausnahme einiger Anfangsbuchstaben, welche auffallenderweise je nach 4, 5, oder auch mehreren Strophen vorkommen, etwas größer, als die andern, und nicht geschrieben, sondern wechselsweis grün oder roth gemalt sind. (Z. 1037. 1057. 1097. 1113. 1133. 1149. 1173. 1189.) Die Bedeutung dieser Eigenheit wollen wir im dritten Abschnitte zu erforschen suchen.

In dem hiernach folgenden vollständigen Abdrucke ist die *Rechtschreibung* genau beibehalten. Sie bleibt sich, wie man sieht, sehr gleich. Ab-

kürzungen entstellen die Schrift keineswegs; bloß für *er* hat der Schreiber die gewöhnliche Figur gewählt, und einigemal ist die Endsilbe *en* nur durch *n* angedeutet. Die Dehnung einiger Silben suchte er hie und da mittelst eines Umbuges (^) bemerkbar zu machen. Das *i* erscheint mit seinem Oberstriche, *ae* aber stets verschränkt.

II.

Abdruck des Bruchstücks,

verglichen

mit von der Hagens neuester Ausgabe der
Nibelungen, 1816.

1019. . . . ich haben pûrgen . daz si miniv lant .
iht rûmen ane hulde . des sichherte do ir beder hant .

1021. Man brahte si ze rîwe . unt scûf in gût ge-
mach .

den wunden man gebettet . vil gûtlichen sach .
man scanchte den gesunden . met unt gûten win .
do chunde daz gesinde . nimmer vrôlicher sin .

1020. des bot Liudeger diu hant . H.

1021. ir gemach . H.

1025. Ir zerhöwen scilde . man behalten trûch .
blutiger saetele der was da genûch .
di hiez man ouch verbergen . daz weinten niht
div wip .

da chom her müde . vil maneges chûnen ritters lip .

1029. Der wirt pflach siner geste . vil grözliche wol.
der vremden unt der chunden . was daz lant so vol .
man hiez der sere wunden . vil gütliche pflegn .
do was ir iber müten . vil harte ringe gelegn .

1033. Di erzenie chunden . den bot man gro-
zen scolt .

silber ane wäge . dar zû daz liehte golt .
daz si di helde nerten . nach der strites not .
dar zû der Kunec den gesten . gabe grözliche bot .

1025 behalten man do truoch . H.

1026 vil blutiger . H. überflüssig.

1028 hermüde maneges guoten . H.

1029 der chunich . H.

1030 chunden diu lant waren vol . H.

1031 er bat der sere . H.

1033 richen solt . H.

1036 grözlichen . H.

1037. *Di wider heim ze hūse . der reise heten mūt.
di bat man noch beliben . also man friwende tūt.
der Kunec gie ze rāte . wi er lōnte sinen man.
si heten sinen willen . nach grozen eren getan.*

1041. *Do sprach der herre Gernot . man sol si
riten lan.
uber sehs wochen . si in daz chunt getan.
daz si chomen widere . zeiner hochkezit.
so ist maneger geheilet . der nu vil fere wnder lit.*

1045. *Do gert ouch vrlobes^v . der held von Ni-
derlant.
do der Kunec Gūnther . den willen sin ervant.
er bat in minnechliche . noch bi im bestan.
wan durch Chriemhilde . so wær ez nimer getan.*

1037 heten reise muot . H.

1038 vriuwenden. H. weniger gut.

1044 so ist ir . H.

1045 Sivrit von Niderlant . H.

1048 niwan durch sinu swester , so ne wær ez nimmer
getan . H.

1049. *Dar zu was er ze riche . daz er iht
name solt .*

*er het daz wol verdienet . der Kunec was im holt.
sam waren sine mäge . di heten daz gesehn .
was von sinem ellen . in dem sturme was gesehn .*

1053. *Durch der sçonen willen . gedachter noch
bestan .*

*di er vil gerne sæhe . sit wart ez getan .
al nach sinem mûte . si ward im wol bechant .
sit reit er vröliche . heim in sines vaterf lant .*

1057. *Der wirt hiez zallen ziten . rittersceft
pflegn .*

*daz tet do willechliche . vil manech iunger degn .
di wile hiez er sidelen . vor Wormetz an den sant .
den di im chomen solden . zu der Buregonden lant .*

1052 von sinen chresten . H. in dem strite . H .

1054 ob er si gesehen mochte . H.

1055 wol nach sinem willen wart im diu mages bechant, H.

1056 vröliche in daz Sigmundes lant. H.

1057 ze allen ziten . H.

1059 uf den sant . H.

1061. *In denselben ziten . do si nu solden chomen.
do het diu frowe Chriemhild . diu mære wol ver-
nomen .*

*er wolde hohckeziten . mit mægen unt man.
do wart vil michel vlizen . von sçonen frowen
getan .*

1065. *Mit woete unt mit gebenden . daz si da
solden tragen .*

*Vte diu vil riche . diu mære horte sagn.
von den stolzen degenen . die da solden chomen .
do wart ûz der valden . gûter wæte vil genomen.*

1069. *Durch ir Kinde liebe . hiez si do sniden
chleit .*

*da mite wart gezieret . vil frowen unt manech meit .
unt vil der iungen rechen . ûz Burgonden lant .
do wart ouch vil den vremden . bereitet herlich gewant.*

1062 diu schône Chriemhilt . H.

1063 er wolde hohgezite durch liebe vriuwendē han . H.

1065 gebende . H. besser.

1067 stolzen rechen . H.

1068 uz der valde vil richer chleider genomen . H.

1069 hiez si bereiten chleit . H.

1070 vil manich vrowe unt manich meit . H.

1072 ouch hiez si vil den vremden prûven herlich ge-
want . H.

A v e n t

wie Siurit . Chriemhilde alrerste ersach .

1073. Man sach si tægeliche . nu riten an den Rin.
di zer hochkezite . gerne wolden sin .

di durch der Kunege liebe . chomen in daz lant.
man gap da genügen . beide roß vnt ouch gewant .

1077. In was ir gesidele . allen wol bereit .
den hohsten vnt den besten . als uns daz ist geseit .
zwein vnt drizech fürsten . da zer hochkezit .
da zierte sich engegene . vil manech iuncfrowe sit .

1081. Ez was vil unmu^ezech . Giselher daz kint.
di vrenden vnt ir mage . vil gütlichen sint.
empfienger vnt Gernot . vnt ouch ir beider man .
ia grü^ezten si di degene . als ez nach eren was getan .

Av. erst gesach . H.

1075 des chuniges liebe . H.

1076 den bot man sumelichen ros unde herlich gewant . H.

1080 da zierten sich engegene di schönen vrouwen wider
srit . H.

1082 di geste mit den chunden . H.

1083 di empfieng . H.

1085. Di golt varwen scetele . si brahten in daz lant.
di zierlichen scilde . vnt herlich gewant.
durch des wirtes liebe . zu der hochkezit.
vil manegen ungesunden . sah man vrolichen sit.

1089. Di in den peyen lagen . vnt heten wunden not.
di muosen des vergezzen . wi herte was der tot.
di siechen ungesunden . di muosen si verchlagen.
si vroten sich der mære . gein der hochkeziten tagen.

1093. Wie si leben wolden . da zer wirtschafft .
winne ane mæze . mit vreden vberchafft.
heten al di liute . swaz man ir da vant.
des hup sich michel winne . vber al daz Gunte-
res lant .

1097. An einem pfinxtmorgen . sah man für gan.
gechleidet winnechliche . vil manegen chunen man .
funf tusent oder mere . da zer hochkezit.
der lop vil vollechliche . an den Buregonden lit.

1085 vil goltroter satele si fuorten . H.

1086 zierliche schilde . H.

1087 brahten si ze Rine. H. Lies wirtes.

1088 manigen ungesunden . H.

1089 in den petten . H.

1091 ungesunden muosen . H.

1096 michel vrende . H.

1100 sich hup di churz wile an manigem ende wider
srit . H.

1101. *Der wirt der het di sinne . im was wol bechant .
wi rehte hercenliche . der helt von Niderlant .
sine swester trüte . swie er si niene gesach .
der man so grozer scöne . vor allen iunchfrowen iach .*

* 1105, a *Er sprach nu rätent alle . mäge vnt
mine man .*

*wie wir di hochkezite . so lobeliche han .
daz man vns drumbe iht scelte , her nach dirre zit .
ein ieslich lop vil stæte . ze iunchest an den wer-
chen lit .*

1105. *Do sprach vzer Metzzen . der degn Ort-
win .*

*welt ir mit vollen eren . zer hochkezite sin .
so sult ir lazen scowen . di i^ennelichen kint .
di mit so vollen eren . hie zen Buregonden sint .*

1109. *Waz wære mannes i^enne . des vröte sich ir lip .
ez en tæten scöne meide . vnt herlichiu wip .*

1101 was daz wol erchant . H.

1105 a — 1108 a Neuer, bei v. d. Hagen noch nicht vor-
kommender Lauf.

1105 sprach zu dem chunige . H.

1108 mit 10 grozen eren . H. besser . hie ze Burgon-
den . H.

1109 sin lip . H. richtiger.

ir lazet iwer swester . für iwer geste gan.
der rat was ze liebe . vil manegem degene getan .

1113, *Des wil ich gerne volgen . sprach der Ku-
nec do .*

alle di ez erfunden . di waren harte vro .
man saget ouch daz frōn^v ūten^o . unt ir tochter wol-
getan .

daz si mit ir mægeden . hin ze hove solden gan .

1117. *Do wart ūz den chisten . gesūchet gūt
gewant .*

swaz man in der valde . der liechten wæte vant .

porten unt pōge . des was in vil bereit .

sich zierte mīnnechliche . vil manech woetlichiv meit .

1121. *Vil manech reche tumber . destages hete mūt^o .
daz er an zesehene . den frowen wære gūt^o .*

IIII lazet iuwer . H.

IIII2 der rat der was . H. helde . H.

IIII5 er enbot ez vrowen Uten . H.

IIII7 uz den schrinen . H.

IIII8 der edelen waete . H.

IIII9 di bouge mit den borten . H.

II20 zierte vlizechliche . H.

daz er da für nāme . niht eines Kūneges lant .
si sahen di vil gerne . di si heten nie bechant .

1125. Do hiez der Kūnec riche . mit siner swe-
ster gan .

di ir dienen solden . wol hundert siner man .
ir unt siner māge . di trūgen swert enhant .
daz was daz hove gesinde . ūzer Buregonden lant .

1129. Vten di vil richen . di sah man mit ir
chomen .

div hete frowen scōne . gesellechlich genomen .
wol hundert oder mere . di trugen richiu chleit .
nu gie mit Chriemhilde . vil manech wætlichiu meit .

1133. Von einer kemenaten . sah man si alle gan .
do wart vil michel scowen . von rechen dar getan .
di des gedingen heten . ob chunde daz gescehn .
daz si Chriemhilde . solden vrōliche sehn .

1123 dafür niht nāme eins richen chuniges . H.

1128 von der Burgonden . H.

1130 schōniu vrouwen . H.

1132 ouch gie da nach ir tochter . H.

1134 michel dringen . H.

1136 daz si di maget edele . H.

1137. Nu gie div minnechliche . also der morgen rot.
tut v^oz den trüben wolchen . da sci^et von maneger not.
der si da trüg in herten . unt lange hete getan .
er sach di minnechlichen . nu vil herliche stan .

1141. Ja l^oht ir von ir wæte . vil manech edel stein .
ir rosen rotiv varwe . vil minnechliche s^ecin .
swer so w^enschen solde . derne chunde niht geiehn .
daz er in dirre werlde . hete s^econers iht gesehn .

1145. Sam der liehte m^ane . vor den stern^en stat.
des s^ecin so l^uterliche . ab den wolchen gat .
dem st^unt si vil geliche . vor maneger frowen g^ut.
des wart vil wol geh^ohet . den zieren heleden der m^ut.

1149. Di richen Kamercære . di sah man vor
in gan .

di hoch gem^uten degene . dine wolden daz niht lan.
sine drungen da si sahen . di minechlichen meit .

Sivriden dem edelen . was beidiv lieb unt leit.

1140 herlichen . H.

1141 ja l^uhte . H.

1143 ob jemen wunschen solde , der chunde . H.

1144 ze dirre werelde . H.

1146 der schin . H. weniger gut.

1147 si nu geliche . H. besser.

1149 chamerære sah man vor ir gan . H.

1152 Sivride dem herren wart . H.

1153. Er daht in sinem m^ote . wie chunde daz
ergan .

daz ich dich minnen solde . als ich gedingen han .
sol aber ich dich vrenden . so wær ich sanfter tot .
er hete von ir sculden . t^vogen lieb vnt not .

1157. Do st^ont so minnechliche . daz Sigemundes
kint .

sam er entworfen wære . an ein permint .
von g^outer meister listen . als man im do iach .
daz man helt decheinen . nie so wætlichen sach .

1161. Di mit Chriemhilde giengen . di hiezen
von den wegen .

wichen allenthalben . daz leiste manech degn .
diu hohe tragenden hercen . v^röten manegen lip .
man sah in grozen z^echten . vil manech herlichez wip .

1154 daz ist ein tumber wan . H.

1156 er wart von den gedanken vil diche bleich unde
rot . H.

1159 von guotes meisters listen , also man im iach . H.

1160 so schönen gesach . H.

1161 mit den vrouwen . H.

1163 vreuten . H.

1164 in hohen . H.

1165. *Do sprach von Burgonden . der herre Gernot.
der iv sinen dieneſt . ſo minnechliche bot.
Gunther lieber brüder . dem ſult ir tūn alſam .
vor allen diſen degenen . deſ rāts ich nimmer mich
geſcam .*

1169. *Ir heizet Sivriden . den Sigemundes ſun.
gen zu Chriemhilde . ob ir wol wellet tun.
diu nie gegrūzte rechen . diu ſol in grūzen pflegn.
damitte wir zeinem friwende . habn den zierlichen
degn .*

1173. *Do giengens wirtes mage . da man den
rechen vant .
ſi ſprachen zu dem Kunege . vzer Niderlant .
der wirt iv hat erlobet . ir ſult ze hove gan .
ſin ſweſter ſol ivch grūzen . daz iſt zen eren iv getan .*

1166 ſo gütlichen . H.

1167 vil lieber . H.

1168 diſen rechen . H.

1169 Sivride zu miner ſweſter chumen . H.

1170 daz in diu maget grūze ; deſ hab' wir immer
vrumen . H.

1172 damit wir haben gewonnen den vil zierlichen . H.

1173 helt vant . H. weniger g .

1174 zuo dem rechen . H.

1175 in hat der chunich erlobet . H.

1177. Do wart der degn g^ote . der m^oere vil
gemeit.

ia trug er in dem m^ote . lieb ane leit .

daz er sehen solde . daz w^enn^echliche kint .

mit minnechlichen tugenden . si gr^ozte Sivriden sint.

1181. Do si den hochgem^oten . vor ir stende sach.
do enzunde sich ir varwe . div sc^one magt sprach .
sit willechomen her Sivrit . ein edel ritter g^ot .
do wart im von dem gr^oze . vil wol gehohet der m^ot.

1185. Er neig ir vlizechliche . bi hende si in vie.
wi rehte minnechliche . der reche bi ir gie .
mit lieben ougen blichen . ein ander sahen an .
der hette unt auch die frowe . daz wart t^ogenlich
getan.

1177 der herre in sinem muote was des vil. H.

1178 do ruog er ime herzen. H.

1179 der schönen Uoten chint . H.

1182 do erzunde sich sin varwe. H. hier richtiger ir.

1185 b der hende . H.

1186 r bi der vrouwen gie. H.

1188 der herre. H. vil tougenlich, H.

1189. *W*art iht da friwentliche . getwengen wi-
ziv hant .

von hercenlieber minne . daz ist mir unbechant .
doch en mag ich niht gelöben . daz ez wrde lan .
si het im holden willen . harte sciere chunt getan .

1193. *B*i der sumer zite . vn gein des meyen
tagen .

chunder in sime hercen . nimmer mer getragn .
minnechlicher vröden . denner ir do gewan .
do im diu gie so nahen . di er ze trüte wolde han .

1197. *D*o gedahte manech reche . unt wær mir
sam gescehn .

daz ich ir gienge enhende . sam ich in han gescehn .
oder bi zeligene . daz liez ich ane haz .
ez gediente noch nie reche . nach einer Kuneginne
baz .

1190 niht bechant. H.

1191 doch en chan. H.

1192 chunt vil schiere getan. H.

1194 dorft' er. H.

1195 so vil der hohen vrede , denn er da gewann. H.

1196 gie enhende. H.

1197 hei , wär' mir . H.

1198 gienge nebene . H.

1200 ez en gediente. H.

1201. Von swelher Kunege landen . die geste cho-
men dar .

di namen al gemeine . ni wan ir zweier war .

ir wart erlobet ch^vüssen . den wætlichen man .

im wart bi 1204.

1201 lande . H.

1202 al geliche . H.

1204 wart in. H.

III.

B e m e r k u n g

über die

Gesangsweise des Liedes.

Entstanden aus einzelnen, vom Volke vor und nach gesungenen Liedern, wie schon in den bekannten Stellen des Marner und Hugo's von Trymberg angedeutet, von Lachmann aber zur Genüge erwiesen ist, läßt uns das Nibelungenlied kaum einen Zweifel übrig, daß es diese Anlage zum Gesange beibehalten habe. „Das Silbenmaas, sagt Schlegel, hat Mannichfaltigkeit, Umfang und Würde; Schwung und Ruhe halten sich darin das Gleichgewicht. Wenn ich damit die kurzen, nach einander hinhüpfenden oder hinschleichenden Reimzeilen der Rittergedichte vergleiche, wobei man oft gar nicht zum Athem kommt, so kann ich mir die Ueberlegenheit jener Versart fast nicht anders er-

klären, als durch die Bestimmung zum Gesang.“ — Wie wollte man auch das Dasein einer vierten, auslaufenden Reihe in jeder Strophe (die doch meist nichts weiter enthält, als eine Zusammenfassung des Vorigen, oder eine spruchartige Hindeutung auf das Künftige,) erklärlich finden, man nähme denn an, daß sie ihren Grund in der Einrichtung des Gesanges habe? Sie zeichnete sich wohl seit Altem als eine Eigenheit des Heldenliedes aus. Dieser alten Weise blieb der Dichter treu, und wenn sie uns oft durch Wiederholung und Dürftigkeit Ermüdung bringt, so muß man nicht übersehen, einmal, daß mehr als ein vorgefundenes dreizeiliges Gedicht das Geschäft der Ausgleichung erschwert haben mag; und dann, daß gerade hier die ursprünglichen Worte des Dichters noch nicht unbezweifelt hergestellt sind, weil da den Sängern und Ueberarbeitern der freieste Spielraum gelassen war.

2. Neue Stärke gewinnt jene Meinung durch das Rödersche Bruchstück. Diese Handschrift bezeichnet, wie schon erwähnt, die Anfänge der Strophen (ich will leztre künftig *Läufe* nennen) mit großen Anfangsbuchstaben. Bei näherer Betrachtung ergiebt sich aber, daß sich hie und da ein solcher Buchstabe wieder durch seine Gröfse über die andern hervorhebt, welches denn auch im Abdruck bei den Reihen 1037. 1057. 1097. 1113. 1133. 1149. 1173. 1189. beobachtet ist. Man sieht,

es kehrt dieser gröfsere Stabe wenigstens nach 4; öfter nach 5 und 6, und zuweilen nach 7 oder 8 Läufen zurück. Gröfsere Ausdehnung mögen Erzählungen haben, welche nicht füglich getrennt werden konnten. — Wäre hierin eine durchgängige Gleichheit beobachtet, so würde man an eine Verzierung, an einen Einfall des Schreibers denken dürfen; da jenes aber nicht der Fall ist, da vielmehr bei allen diesen Stellen ein gewisser Schluss und Ruhepunkt eintritt, und mit ihnen gleichsam ein neuer Auftritt beginnt, so kann ich solche Eigenheit nicht für gleichgültig halten, sondern bin geneigt, auch hierin eine bisher unbeachtete Einrichtung der Gesangsweise zu erkennen. Ich nehme also in den einzelnen, zum Theil sehr langen Aventuren selbst noch eine weitere, dem Gesang angemessene, Unterabtheilung an, und bezeichne solche einstweilen mit dem Namen *Stollen*. Vielleicht, dafs eine genaue Betrachtung der übrigen Handschriften dieselbe Wahrnehmung bei einer oder der andern liefert, und alsdann, indem meine Vermuthung Bestätigung erhält, für die Eintheilung des ganzen Liedes eben das leistet, was das Bruchstück leider nur für einen kleinen Theil derselben.

3. Doch auch ohne diese Anleitung möchte es so schwer eben nicht sein, jene Einschnitte, wo der Sänger gleichsam einen neuen Schwung nahm, aufzufinden, und ich will es versuchen,

die *dritte*, *fünfte* und *sechste Aventure* hier vollständig in ihre *Stollen* aufzulösen.

III. *Avent.*

<i>Stollen.</i>	<i>Reihen.</i>	<i>Läufe.</i>
1)	185. Den Herren mühten	6.
2) —	209. Disü selben Märe	6.
3) —	233. Do sprach der	4.
4) —	249. Nu vernahm ouch	5.
5) —	269. Do fassen schone	6.
6) —	293. An dem siebenden	8.
7) —	325. Do waren ouch	7.
8) —	353. Aber sprach do	16.
9) —	417. Do sprach der	4.
10) —	433. Mich wundert dirre	5.
11) —	453. Den Chunich hette	5.
12) —	473. Mit grimmegem Muote	5.
13) —	493. Do sprach der	6.
14) —	517. Do sprach der	6.
15) —	541. Swes man da	7.

V. *Avent.*

1) —	901. Gegen Wormes sandte	5.
2) —	921. Zu vorderst an dem	14.
3) —	977. Es ward ihr	7.
4) —	1005. Do hiefs man	8.
5) —	1037. Die wieder heim	5.
6) —	1057. Der Wirth hiefs	4.

VI. *A v e n t.*

1)	—	1073. Man sach sie	6.
2)	—	1097. An einem Pfingstmorgen	5.
3)	—	1113. Des will ich	5.
4)	—	1133. Von einer Kemenaten	4.
5)	—	1149. Di richen Kameräre	6.
6)	—	1173. Do giengen 's Wirthes	4.
7)	—	1189. Ward iht da	5.
8)	—	1209. Man hiefs do	7.
9)	—	1237. Fröude und Wunne	4.
10)	—	1253. Er sprach: Ihr	6.
11)	—	1277. Des Rathes will	4.
12)	—	1293. Urloub do nehmen	5.

Hiernach zerfiel das ganze Lied, mit Einrechnung der neuen Strophe unseres Bruchstückes, in 2 Bücher oder Theile, (*Siegfrieds Mord*, und *Chriemhilden Rache*) 40 Gesänge oder Aventuren, ungefähr 450 Stollen, 2411 Läufe oder Strophen, und 9644 Reihen oder Verse.

IV.
Aufklärungen
über die
Geschichtlichen Personen des
Liedes.

I. *Die Nibelungen.*

Die *Verbreitung dieses Namens*, besonders am Rheinstrome, mag folgendes zeitgemäße Verzeichniß lehren, in welches auch die von v. d. Hagen schon angegebenen Nachweisungen, mit Sternchen bezeichnet, aufgenommen sind.

Jahr.

* 762. 768. *NIBELUNGUS*, ein fränkischer Graf, Sohn Hildebrands, Enkel Pipins von Heristall.

776. *NIBELUNGUS* (*homo quidam nomine Nib.*) schenkt Lorsch fünf Juchert im Wormsgau, in *Britten*.

Jahr.

- heimer Mark. Cod. Laur. II. No. 1822. —*
 Wohl derselbe, welcher in *Heppenheim* an der
 Bergstrasse Gülden bezog. Das. III. No. 3813.
815. *NEBULUNC*, im *Wormsgau*, im Dorf *Dienheim*.
 Wenk hess. Land. Gesch. Th. II. Urk. S. 21.
818. *NIVELONGUS*, fränkischer Graf, in einem Rechts-
 streit gegen *Amelium quendam in villa Patri-*
ciaco. Büнау Reichshist. III. 786.
- * 843. *NIVELONG*, Vasall Karls des Kahlen, zu *Auxerre*.
1139. *NIBELUNC de WALTERSHOFEN*, im *Breisgau*.
 Schöpflin Cod. Zar. Bad. I. 85.
- 1139 — 1158. *NIBELONGUS* und *NIBELUNGUS*, zu
Worms, Propst 1139, Kustos 1140, Propst zu
 St. Paul 1152, Vitzthum 1158. Schannat hist.
 Worm. II. 70. 71. 76. 79.
1170. *NIBELO*, Propst zu St. Fides, in *Schlettstadt*.
1170. *NIBELUNGUS CAMERARIUS*, Zeuge bei Mau-
 rusmünster im *Elsass*. Gerbert hist. sylv. nigr.
 Cod. p. 102.
1186. *NIBILUNGUS de LOBIGASSUN*, im *Elsass*, in
 einer Urkunde Alberts von Habsburg. Schöpfl.
 Als. dipl. I.
1208. 1210. *NIBELUNGUS de BRUMAT*, im *Elsass*.
 Alsat. dipl. I. 319. 321.
- * 1221. *NYBELUNGUS*, Archidiakonus zu *Worms*. Kre-
 mer Orig. Nass. II. 265.
- * 1223. *NIBELUNG*, im *Mainzischen*. Gudeni syll. dipl.
 p. 126.
1223. *NIBELUNGUS major praepositus* zu *Worms*.
 ✠ 1243, Schannat hist. Worm. I. 74. II. 121.

Jahr.

1239. *NYBELUNGUS de MONETA*, daselbst a. 1. O.
 1256. *NIBELUNGUS de PFAIFINGEN*, Ritter, im Bistum *Basel*. Gerbert h. s. n. III. 167.
 * 1262. *WALTHERUS NIBELUNGERUS*, im *Elsass*. Schöpflin Als. ill. II. 525.
 1305. *NIBILUNGUS*, zum Abt in *Schwarzach am Rhein* erwählt. † um 1325.
 1334. *NYBELUNGUS de MATZENHEIM*, im *Elsass*. Als. ill. II. 594.
 * 1359. *HENSELINUS* (Johann) *NIBELUNG*, Edelknecht, bei *Schlettstatt*. Als. ill. II. 660.
 1368. *NEVELINGUS dictus de VEMERN*. v. Schlieffen Geschl. hist. S. 207.
 * 1377. *HEZELO* (Heinrich) *dictus NIBELUNG*, Edelknecht, Bürger zu *Ensisheim*. Als. ill. II. 660.
 1401. *KUNZ NIBELUNG*, Bürger zu *Bruchsal*, und *NIBELUNG*, Bauer zu *Malsch*. Urk.
 1585. *ANTON NIBLING*, Schaffner des Klosters *Thennenbach*, zu *Denzlingen im Breisgau*, dessen Geschlecht noch jetzt im Lande lebt.

2. Ueber die Bedeutung des Namens *Nibelung* ist wohl jetzt kein Zweifel mehr. Die erste und natürlichste liegt im Worte selbst. *Niblend* braucht Pictorius in seinem Wortbuche von einem, der mit den Augen schelb (scheel) und höhnisch sieht, *torvus*; und Frisch erklärt dies weiter dahin, daß die Augen und Blicke solcher Leute aussehen, wie der neblige Himmel. *Nübler*

ist bei Frischlin ein Blinzaug, *lusciosus*, *myops*. Mit der Bedeutung eines schielenden, hängt die eines neidischen Menschen (*Nidung*) zusammen, und damit verträgt sich gar wohl die eines Zänkers, wie Oken den *Nibler* nennt. Da ferner *niblig* die alte Form für *nebelig*, *nebelhaft* ist, so leuchtet eben auch aus dem Namen *Nibelung*, eine Anspielung auf die Bewohner eines fernen, wie im Nebel dämmernden Landes, wofür sich ein Zauberkundiger König, das Getwerg *Niblung*, vortrefflich schickt, hervor.

3. Die gleichsam zum Sprichworte gewordene Sage vom *Nibelungen-Hort*, das ist, von dem Reichthum, und den hinterlassenen Schätzen eines *Nibelung*, mag wohl ihren geschichtlichen Grund haben, und es ist erlaubt, hiebei an jenen *Nibelung* im Wormsgau (776) zu denken, der auf beiden Seiten des Rheins (allem Anschein nach bedeutende) Güter oder Einkünfte besaß. — Wie bekannt, versenkte Hagen den — in einem hohlen Berge verwahrt gewesenen, von Siegfried erstrittenen Schatz in den Rhein, um ihn desto sicherer allein sich zuzueignen, Z. 4563.

Er sancht' ihn da ze Loche allen in den Rhin.

Diesen Ausdruck „*ze Loche*“ versteht Dumbek *) nicht bloß von einem Loche im Flusse, sondern von einem, nun ausgegangenen Dorfe

*) Geogr. pagor. cisrhen. 1818. p. 139.

Lochheim im Oberrheingau. Es findet sich jedoch eine Anspielung auf diesen Hort, und die Angabe, daß er im *Burlenberge* (Lurley?) verborgen liege, bei dem Marner in der Stelle, wo er die Rheinländer als höfischkalte, neufundsüchtige, und bei allem Reichthum dennoch karge Leute schildert:

Wie höffsche Liute habe der Rhin,
das ist mir wohl mit Schaden kund.

Ihr Habe, ihr Haar, ihr Keppelin,
erzeigent niuwer Fiunde Fund.

Christ ihn' helfe, so sie niesen,
es mag wohl *curteis povet* sin.

Pittit mangier ist ihn' gesund.

Stad uf, Stad abe ihn' wehset Win.

Ihn' dienet ouch des Rhines Grund;

Ich will uf sie gar verkiesen:

Der Xmelunge Hort lit in dem Burlenberge ihn' bi.

4. Eine höhere Bedeutung gewinnt dieser Name, wenn wir bedenken, daß jedes Gedicht mehr oder weniger die Farbe der Zeit seiner Entstehung an sich trägt. Unverkennbar ist daher die von Göttling so scharfsinnig aufgefundene Beziehung auf den Parthei-Namen der *Gibellinen*, (*Giblingen, Waiblinger*) welchen der Nibelungen-Dichter mit besondrer Liebe umfasste. Dies springt am deutlichsten hervor aus der Vergleichung seines Meisterwerkes mit der *Klage*, deren aus vielleicht ganz gleicher Quelle schöpfender Ver-

fasser, sichtbar ein Welfe, nichts von den Nibelungen zu sagen weiß, diesen Namen auch den Burgundern versagt; während der unbekannte Dichter des Heldengesangs, Siegfrieds Thaten im Nibelungenlande, als ein Zwischenstück, das ohne Verlust für's Ganze wegfallen könnte, mit Fleiß einzuschieben, und sorgfältig bedacht war, den Namen *Nibelung* auf *Siegfried* selbst, und von ihm auf die Burgunder übergehen zu lassen. Schon die alte, von beiden benutzte Sammlung der verschiedenen Sagen gibt sich, weil sie auf die unglückliche Schlacht Gelfrads anspielte, als in der Gesinnung eines Welfen-Feindes verfaßt zu erkennen. Diese Betrachtung wird auch zur Entscheidung der Frage führen, ob *Heinrich von Ofterdingen* für den Dichter der Nibelungen gehalten werden könne; wenn man nämlich die, in seinem Laurin ausgesprochene politische Meinung ins Klare setzen wollte. Und eben so unbedenklich wird man annehmen können, daß sich in der Wahl des Namens *Nibelung* bei den verzeichneten Personen des XII. — XIV. Jahrhunderts, die Gesinnung derselben, und die Parthei, welche sie in den Spaltungen der Großen ergriffen, veroffenbare.

5. Aber, möchte man fragen, sollte der Name *Nibelung* nicht mehr als bloße Anspielung auf *Gibelin* sein; sollte er nicht in weit höhere Zeiten als Partheinahme reichen? — Dunkel scheint

dies Götting zu ahnen, indem er an den Allemannen *Nebi* erinnert, obgleich er darin fehlt, daß er, dem ausdrücklichen Zeugniß des Chronisten *) zuwider, von ihm, und nicht von *Waiblingen* den Namen *Gibelin* ableitet, und daß er *Nebi* mit dem *Karlinger Nibelung* zu verschmelzen sucht, während doch beider verschiedenes Interesse gar wohl bekannt ist.

Mir hat dieser eben erwähnte fränkische Graf immer von weit größserer Bedeutung erschienen. Höher hinauf habe ich bis jetzt keinen Nibelung finden können. Er ist als Enkel Pipins von Herstall, durch Herzog Hildebrand, und als Bruderssohn von Karl Martell, mithin als naher Verwandter Karls des Großen, wichtig. Auf die Gewährleistung dieses *erlauchten Mannes* beruft sich ein Fortsetzer der Fredegarischen Chronik beim Jahr 752, bis wohin sein Vater Hildebrand Beförderer gewesen war **); daher man diese Fortsetzung auch geradezu *Chronicon Nibelungi*

*) *Otto Fris. L. II. C. 2.* bei Gelegenheit der Erwählung Fridrichs I. zum Kaiser: *Duae famosae familiae hactenus fuere, una HENRICORUM de GUEIBELINGA, alia QUELFORUM de ALTORFIO.* — Auch wollen wir Götting und Mone den Namen *Webi* und die vielen von ihm erbauten Schlösser verantworten lassen.

**) *Usque nunc inluster vir CHILDEBRANDUS comes, avunculus praedicti regis PIPPINI, hanc historiam, vel gest. Francorum diligentissime scribi*

comitis zu nennen pflegt. Ihn erhebt ein großer Theil der französischen Geschichtsforscher zum Stammvater der s. g. dritten französischen Königs-Reihe, d. i. der *Capetinger*, durch seinen Enkel oder Urenkel *Robert* den starken. Einer dieser Schriftsteller, *D'Epernon*, giebt ihm noch einen *Nibelung*, Grafen von *Autun*, zum Urenkel, woraus sich die Fortpflanzung dieses Namens, und die auszeichnende Benennung der *Nibelungen*, noch deutlicher ergeben würde. Man kann mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit annehmen, daß er eine Grafschaft in der Nähe von Paris verwaltete, denn sein Sohn *Theodebert* heißt *Graf von Madrie*, (*Comes Matricensis*) welche Stadt und Landschaft westlich an die Grafschaft von Paris stößt. Durch dessen Tochter *Ingeltrud* kam seine Familie nachmals mit den *Burgundern* in Verbindung; denn es vermählte sich mit ihr *) *Pipin*, Sohn Ludwigs des Frommen, König von *Aquitanien*, auf Veranstaltung

procuravit. Ab hinc, ab illustre viro NIBELUNGO, filio ipsius CHILDEBRANDI, itemque Comite, succedat auctoritas.

*) Urk. Kön. Pipins für das Kloster S. Julien im Bistum *Auvergne*, 836. *Ac pro incolumitate nostra, uxorisque nostrae INGELTRUDAE Reginae; et pro remedio animarum Hermeingardae quondam Reginae, genitricisque nostrae, THETBERTI ac NEBELUNGI Comitum patre et avo ejusdem INGELTRUDAE.* Blondell. gen. franc. assert. II. 96.

des Kaisers im Jahr 822; Pipin's Tochter *Bertha* aber wurde Gemahlin *Gerhard's*, eines elsassischen Grafen aus dem Hause der Etichonen, welcher, von *Grimhilde von Burgund* entsprossen *), am Hofe des Kaisers eine große Rolle spielte, sich zum Herrn von Burgund, und Statthalter des ganzen Südens von Frankreich aufschwang, und in dem Roman *Gerhard von Roussillion* als einer der geliebten Helden des Alterthums verewigt wurde.

Wohl ist kein Land in Europa, um welches so oft und so hartnäckig gekämpft worden, als *Burgund*; keines, das so oft seinen Herrn gewechselt. Wir sehen nach und nach jedes neu-aufblühende deutsche Geschlecht in diesen Streit

*) Stiftung der Abteien *Vezelai* und *Poultiers* in Burgund, um 866: *Ego GERARDUS Comititis honore sublimatus ex communi voto . . . Conjugis meae . . BERTHAE . . . Et quoniam largitionibus piis dominorum et seniorum nostrorum, qui nos liberalissime honoribus et dignitatibus ampliauerunt, id est Imperator et senior noster clementissimus LUDOUICUS, et gloriosa Domina et REGINA JUDITH, filiusque ipsorum, aequae senior atque Dominus Rex CAROLUS, plurima nobis possidenda accreuerunt etc. Sed et dignam rependentes genitoribus atque parentibus honorificentiam, id est LEUTHARDI et GRIMILDIS, atque gratissimorum Hugonis et Bavae, amabilibusque filiis et filiabus ipsorum. Am Ende: S. EVAE filiae ipsorum. — Vignier orig. d. mais. d'Alsace etc. S. 78.*

Verzweigung der Nibelungen, Welfen und Burgunder.

*
PIPIN von Heristall.

† 714.

Kebsw. ALPAIS (Adelheide.)

KARLINGER. NIBELUNGEN.

KARL Martell.
† 741.

HILDEBRAND,
Herzog.

PIPIN,
König, 752.
† 768.

NIBELUNG.
Graf 762. 768.

KARL der Grofse.
† 814.

THEODEBERT,
Gr. v. Madrie.
822.

LUDWIG der Fr.
† 840.
G. 2) Judith, Welfin,
819. † 843.

INGELTRUD.
G. Pipin von
Aquit.
verm. 822.

LOTHAR I.
Kaiser † 855.
G. Irmengarde
v. Elfsafs, 822. † 851.

PIPIN
Kön. v. Aquit.
817. † 838.
G. Ingeltrud
v. Madrie.

BERTHA
G. Gerhard von
Roussillion.

ELSASS- BURGUNDER.

LUITFRIED II.
Gr. v. Elfsafs, Urenkel Eticho's.
† um 800.

LEUTHARD.
Gr. † um 830.
G. GRIMHILDE
v. Burgund.

GERHARD
v. Roussillion,
Gr. von Burgund,
838. † 879.
Gem. Bertha
v. Aquit.

THEODORICH.
EVA.
† beide jung.

HUGO III.
† 837.
G. Bava.

IRMENGARDE,
† 851.
G. Lothar I.

ADELHEID,
G. Konrad
Welf.

WELFEN.

WELF
Gr. in Schwaben
† vor 825.

JUDITH
G. K. Ludwig
d. Fr.

ETICHO
in Deutschland.

KONRAD I.
Gr. von Auxerre.
† 862.
G. Adelheid
v. Elfsafs.

RUDOLF
Gr. und Abt
zu Centule
† 866.

KONRAD II.
Herzog in Burgund, Graf
v. Paris. † 881.

HUGO
Abt und Herzog.
† 886.

RUDOLF,
Stammvater der Burg.
Könige.

ADELHEID,
G. Richard, Herzog
v. Burgund.

1777
Herrn v. ...
...

HARLINGER

...
...
...

...
...
...

...
...
...

...
...
...

...
...
...
...
...
...

...
...
...
...

verflochten, und, wie jetzt alle Weltkämpfe in den weiten Feldern Deutschlands entschieden werden, so war viele Jahrhunderte hindurch Burgund der Zankapfel, um dessen Besiz Ströme von Blute flossen.

Auch die *Welfen* fehlen nicht; durch Ludwigs des frommen zweite Gemahlin *Judith*, waren sie an den Hof und nach Frankreich gekommen; unter grossen Anstrengungen suchten sie sich in *Burgund* festzusetzen, und es gelang ihnen, ein Reich zu stiften. Was aber das seltsamste ist, wir finden streitbare Männer unter ihnen als *Kommendatar-* oder weltliche Aebte, so dafs sich schon damals in ihnen eine Anhänglichkeit an die Kirche, und, wenn ich so sagen darf, ein Kampf des Geistlichen mit dem Weltlichen hervorthat. — Zwar sehen wir auf der beigefügten Stammtafel noch alle Elemente, Nibelungen, Welfen und Burgunder, mannfach vermählt, in scheinbarer friedlicher Verzweigung; allein oft, wie die Geschichte lehrt, begegnete sich ihr Interesse, und einer genauern Forschung möchte es wohl gelingen, die ersten Vorspiele jener Reibungen zu erkennen, welche nachher in den welterschütternden Kampf der Gibellinen und Welfen entbrannten.

6. Dreihundert Jahre (843 — 1139) vermißt man den Namen *Nibelung* gänzlich, bis in den

Hohenstaufen ein neues Geschlecht erstand. Und mit Recht werden auch *sie Nibelungen* genannt, nicht nur, weil die Gegner der *Welfen* in ihnen ihren Mittelpunkt und ihre Stütze fanden, sondern auch und vornämlich, weil die *Staufen*, bevor sie zum Thron erhoben wurden, im *Nibelgau*, als ihrer Erbgrafschaft, und zwar auf *Büren* saßen, wo sie auch das Kloster und Erbbegräbnis *Lorch* gestiftet haben. Noch am Ende des XIII. Jahrhunderts wird jene, gewissermaßen auf den Gränzen von Schwaben, Baiern, Ost- und Rheinfranken gelegene Landschaft, das *Nibelgow* genannt *), (nicht zu verwechseln mit dem Gaue gleiches Namens im südöstlichen Schwaben) und ich meine nun, vom *Nibelgauer* zur Form *Nibelung* sei nur ein kleiner Schritt. — Auch in den *Hohenstaufen* verschmelzen sich *Nibelungen* mit *Burgundern*, durch die Vermählung des Kaisers *Fridrich Rothbart*, mit *Beatrix*, der Erbin von *Burgund*, 1156, wobei Herzog *Berthold IV.* von *Zähringen*, Freund der *Welfen*, auf *Burgund* diesseits des *Jura* beschränkt wird.

*) Konrad der Wäscher, Ritter von *Staufen*, vertauscht (um 1270) seine im *Nibelgau* gelegenen Güter an das Kloster *Lorch*. *Ammermüller Hohenstaufen*, 1805. S. 14. Und der Freiherr *Albert v. Ebersperg* leistet gegen dasselbe Stift 1269 Verzicht auf die Schirmvogtei einiger Güter im *Nibelgow*, nemlich *Aichstrutt*, *Weikmarsreutin*, *Tainbach* u. s. w. *Sattler Beschr. Würt. I.* 137.



I. Stammbaum des Liedes.

W O R M S.

DANKRAT,
König der Burgunder.
G. Ute, Schwester
Bisch. Pilgrim's v. Passau.

GÜNTHER,
König.
G. Brunhilde
v. Isenland.

GERNOT,
König.

GISELHER,
d. Kind.
G. Dietlinde,
T. Rüdegers
von Bechelaren.

GRIMHILDE,
von Hildebrand
erschlagen.
1. Siegfried
v. Niederland.
2. Etzel
(Attila).

2.
ORTLIEB,
von Hagen um-
gebracht.

SANTEN.

SIEGMUND.
König von Nie-
derland.
G. Sigelinde.

SIEGFRIED.
von Hagen er-
schlagen.

II. Geschlecht des gehörnten Siegfrieds.

SIEGHARDUS,
König in den Nieder-
landen.
G. Adelgunde.

SIEGFRIED.

LÖWHARDUS.

GILBALDUS,
König zu Worms.

FLORIGUNDE, EREN- HAGEN- WALT-
BERTUS. WALD. BERTUS.

II.

Zu Seite 49.

III. Stammtafel nach der Geschichte.

K L O T H A R I.
König der Franken 558. ✠ 561.

GUNTRAM,
König v. Burgund 561,
✠ 593. (Feldherr:
Hagen.)

HILPERICH I.
Kön. zu Soissons. Getödtet
von Falko 577.
G. Fredegunde. ✠ 597.

KLOTHAR II.
613. ✠ 628.

DAGOBERT I.
630. ✠ 638.

SIGEBERT III. der Heil.
geb. 630. K. v. Austr. 633. ✠ 656.
G. Chinechilde. 660 - 674.

DAGOBERT II.
Kön. von Austr. 674.
Erm. 679.

SIGEBERT
m. d. Vater getödtet.

BILICHILDE,
G. Hilperich II.
Enkel Dagobert's I.
Erm. 673.

SIGEBERT I.
König von Austrasien,
getödtet 575.
G. Brunehilde. ✠ 613.

HILDEBERT II.
König von Austr. ✠ 596.

DIETRICH II.
König v. Burgund. ✠ 613.

SIGEBERT.
Ermordet 613.

Beider Sohn *Otto* wird 1167 Pfalzgraf von *Burgund*. Gewiss ist der Gedanke nicht ganz zu verwerfen: der Sänger der Nibelungen habe diese Begebenheit im Auge gehabt, und während er in *Siegfried* den Kaiser *Friedrich I.* von Hohenstaufen verherrlichte, allen den Glanz und die Wundersagen der alten Heldenwelt in erneuter Glorie auf ihn und sein Geschlecht zu häufen gestrebt.

2. *Siegfried*.

Wenn schon im elften Jahrhundert die deutschen Geschichtschreiber nur *einen* Dagobert kannten, wie darf man sich wundern, wenn die Sage, welche liebt, alles Gröfse und Schöne auf *einen* Namen zu häufen; mehr als einen *Siegebert* aus dem fränkischen Königshause in *einen Siegfried* verschmolzen hat? *)

1) Indem *Siegfried* als König von *Niederland*, und als Sohn *Siegmund's* (im Volksbuch *Sieghard*) auftritt, erkennen wir den *Siegebert*, König von *Köln*, den man für den Sohn *Sig-*

*) Zur leichteren Uebersicht der so mannfach verflochtenen Personen folgen hierneben drei *Stammtafeln*: 1) nach dem *Liede*, 2) nach dem *Volksbuche*, und 3) nach der *Geschichte*.

mar's hält, und der 509 auf einer Jagd im Buchwalde auf Anstiften seines Sohnes *Lutherich* ermordet wurde.

2) Man kennt die unverbürgte Erwähnung eines Hausmeiers *Siegfried* zu Worms und seiner Gemahlin *Chrimhilde*, bei Freher. — Auch Pantaleon *) führt unser den deutschen Helden einen Landvogt *Siegebrecht* zu Worms auf, und leitet von ihm, doch ohne andrer Urtheil vorzugreifen, „die Fabel von dem Rosengarten“ her, macht ihn zu einem Anhern Karls des Großen, und beruft sich übrigens auf *Lazius Austria*.

3) In den Verhältnissen zur Brunhilde entdeckt sich, wie schon Göttling gezeigt hat, als Held des Stückes König *Siegbert I.*, der Gemahl der ränkevollen *Brunhilde*, welcher 575 durch die von der Fredegunde gedungenen Mörder umkam.

4) Als Gemahl der Grimhilde, wie *Siegfried* in dem Liede erscheint, glaube ich *Siegbert III.* annehmen zu können; er ist der Sohn Dagoberts I. und der schönen Ragnetrud, und der einzige unter fünf Siegeberten, welcher eines natürlichen Todes starb. Schon als Kind von seinem Vater zu Metz auf den Thron von *Austrasien* gesetzt, mußte er den Deutschen besonders

*) Deutscher Nation Heldenbuch. I. 259.

werth sein. Er starb jedoch in der Blüthe seiner Jahre (1. Febr. 656) mit Hinterlassung eines Sohnes Dagobert, der, nach Ueberwindung vieler Widerwärtigkeiten, endlich auch zur Herrschaft gelangte, meist im Elsass weilte, aber schon 679 mit seinem Sohne *Siegbert* umgebracht wurde. — Die Heiligsprechung *Siegberts III.* hat ohne Zweifel dazu beigetragen, das Andenken des beliebten Namens zu erhalten und zu feiern; obgleich man eben nicht sagen kann, daß ihm als Heiligen ausgebreitete Verehrung bewiesen worden sei. Die Deutschen, scheint es, wollten lieber in ihm den weltlichen Recken, als den Glaubenshelden bewundern.

Zeichen des Andenkens an *Siegfried* mögen auch jene *Sifritzbrunnen* sein, die ich an zweien Orten im Badischen gefunden habe. Der eine lag in den Reben von *Auggen* ob Freiburg *); der andere aber auf der Gemarkung von *Beckhofen* bei *Villingen* **), welche auch ein *Drackentoch* aufzuweisen hat.

*) Urk. um 1330. „Her Rutliēp von Nūwenburg und Rench sin Swager, di hant disū Güter ligent ze *Okhein* vnd sint des Gotzhuses von Seckingen vnd horent in den Hof ze Sliengen. Nebent Heinrichen Rebon von Wile. bi *Stgfritz brunnen*. hant si ligent 2 Mannwerch Rebon.“

**) Urk. 1418. „Von dem Steeg von *Sifritzbrunnen* hinauf hin zu den Aichen.“ Später, 1538, *Sewfridsbrunnen*.

3. *Grimhilde.*

Man hat dem Dichter eine sinnreiche Verwechslung des Namens *Fredegunde* (den Frieden gönnend) in *Grimhilde*, (dem Grimme hold) zugebraut. So sehr diese Anspielung im Geiste der Zeit ist, so glaube ich doch das Räthsel ohne dieselbe, ganz einfach lösen zu können. Für die Königstochter *Grimhilde* halte ich nämlich jene *Imnehilde* (von einigen auch *Himnehildis*, *Emnehilde*, *Eumehilde* und *Chinechilde*, verkürzt *Emhilde* genannt) welche Gemahlin *Siegberts III.* oder heiligen war, mit ihm *Dagobert II.* zeugte, und früh zur Wittwe wurde. — So ist es denn erklärlich, warum in nordischen Liedern *Siegfrieds* Gemahlin *Brunhilde* heist, im Liede selbst aber ihm *Grimhilde* zur Gemahlin gegeben, dabei jedoch frühere Bekanntschaft mit der erstern angedeutet wird. Die im Liede angegebenen Namen ihrer Eltern (*Dankrat* oder *Tancred*, und *Ute* oder *Ida*) können dazu dienen, ihre Abkunft ausfindig zu machen. Ohne Zweifel ist sie eine *Burgunderin*; fälschlich aber haben Chronisten des XVII. Jahrh. sie zur Schwester ihres Schwagers *Klodwig II.*, Königs von Burgund, gemacht. Die Thüringer Chronik des *Joh. Rothe* nennt sie *Kunehild*; im Heldenbuch aber erscheint sie als Tochter König *Gippis* von Worms in *Grippigen* - oder *Gripdenland* (von *Colonia Agrippina* also genannt.) Der Name *Grimhilde*

kommt übrigens gar selten vor; — ein neuer Beweis des von *Wiarda* aufgestellten Satzes, daß die alten Deutschen ihre Namen mit Sinn wählten, und fast durchaus eine gute Vorbedeutung darein legten.

2. Diese geschichtliche *Himnehilde*, eine muthige und kluge Frau, mußte es nach ihres Siegberts frühem Tode (656) geschehen lassen, daß man ihren Sohn *Dagobert* ins Elend schickte; sie floh nach Paris, um bei der Bathilde, Wittwe *Klodwigs II.*, gegen die Thronräuber Hilfe zu suchen, und führte alsdann von 660 an die Regentschaft über *Childerich II.*, Sohn *Klodwigs II.*, dem sie ihre Tochter *Bilichilde* vermählte. Endlich hatte sie die Freude, die Rückkunft *Dagoberts* zu bewirken, und ihm nach dem Fall *Childerichs* (673) mit Hilfe des aus Neustrien geflohenen *Wulfoaldus* (*Gelfrad*?) zu Metz die Krone von Austrasien aufzusetzen.

3. Es gab aber auch im 9ten Jahrhundert eine wirkliche *Grimhilde* von *Burgund*, wie schon oben (S. 46) erwähnt worden ist, nämlich die Gemahlin *Leutard's*, Grafen im Sundgau, aus *Eticho's* Geschlecht, deren Eltern unbekannt sind, die aber aus dem königlichen Geblüte von *Burgund* stammte, da sich ihr Sohn, der tapfere, weithin besungene Held, *Gerhard von Roussillion*, 838 Graf von Burgund, öffentlich dieser Abkunft

rühmte. Vielleicht ist sie eine Tochter oder Verwandte jener *Cremhildis*, welche 796 mit ihrem Gemahl *Folkwin* eine Schenkung an Murbach im Elsaß machte. *) — Man weiß noch, daß sie außer *Gerharden* auch einen *Otbert* gebahr, der nachmals Bischof von Straßburg wurde, (906 -- 913) findet übrigens von ihren Schicksalen lediglich nichts aufgezeichnet. — Endlich entdeckt uns *Neugart* *) noch eine *Chriemhilt*, auch in Burgund, welche im J. 881 mit ihrer Schwester *Ata* all ihr Erbe zu *Kriens* am Vierwaldstädter See dem Kloster zu *Lucern* vermachte.

4. Ein Denkmal irgend einer Grimhilde befand sich in der Ortenau, bei Kehl, an dem alten Bette der Schutter, ehemals *Kriemhildenstern* **), jetzt *Grimhildensteeg* genannt. Als die Anwohner des Korker Waldes, um die Markgenossen des Waldes ansfindig zu machen, in Ermanglung eines bessern Auskunftsmittels, einen Stier mit verbundenen Augen aussandten, „ist das Rind von den sieben Höfen zu *Diersheim* gegangen durch den alten *Woek* (Waag) die Waldlache uf, unz zu dem *Beylenstock*, und über die alte Schutter zu *Kriemhiltenstein* zu Korker Banne zu, und so es denselben Banne ergrif-

*) Cod. dipl. Allem. I. 428.

**) Korker Waldspruch, 1476.

ten hat, haben die Klocken zu Kork sich selbst geläutet, und ist kommen auf den Hof zu Kork unter die Eiche.“

4. *H a g e n.*

Wer noch einen Zweifel übrig hätte, daß der freisliche Mann *Hagen* in der Geschichte der von Götting aufgefundene *Egnius* oder *Mummolus* sei, der wird ihn bei näherer Erkundigung nach seinen Lebensumständen schwinden lassen, von denen ich daher nach Gregor von Tours einen kurzen Abriss liefern will. Auch hiebei ist nicht außer Acht zu lassen, daß die Sage mehrere Männer gleiches Namens verschmolzen haben kann. Wir wollen zwar auf Aventin's *Haganoni*, einen der fünf Heerführer, welche im zweiten Germanien Eroberungen machten, kein Gewicht legen; dagegen an jenen *Hagano* am französischen Hofe König Karls des Einfältigen (um 917) erinnern, der von einem geringen Ursprung so hoch gestiegen war, daß er nicht nur das Reich, sondern den König selbst beherrschte.

2. *Egnius*, zugenannt *Mummolus*, von König *Guntram* in Burgund nach *Amatus* Erschlagung; durch die Longobarden, 571 zur Würde eines *Patricius* oder Oberfeldherrn erhoben, war ein Sohn des *Peonius*, welcher die Burggraf-

schaft über *Auxerre* verwaltete. Mit einem Verbrechen bezeichnete er den ersten Schritt seiner öffentlichen Laufbahn. Denn als ihn sein Vater, um sich in seiner Stelle zu behaupten, mit Geschenken an den Hof gesendet hatte, warb er bei Ueberreichung der väterlichen Gabe, *für sich selbst* um das Amt, und verdrängte dadurch seinen Vater. Von da an aber stufenweise emporsteigend, schwang er sich zu dem höchsten Staatsposten auf.

Als nun die Longobarden wiederholt in Frankreich einfielen, und bis *Embrun* vorgedrungen waren, brach *Mummolus* mit dem Burgunder-Heere dahin auf, und nachdem er die Feinde umzingelt, und Verhaue umher gemacht hatte, stürzte er aus dem Dickicht des Waldes auf sie los, machte einen grossen Theil davon nieder, und viele Gefangene. Dies war des *Mummolus* erster Sieg in Schlachten.

Nach diesem machten *Sachsen*, welche mit den Longobarden nach Italien gewandert waren, einen Einfall in Gallien, und schlugen ihr Lager bei *Staplo* auf. Hier überraschte sie *Mummolus*, tödtete viele tausende derselben, und hörte nicht eher auf zu metzeln, bis die Nacht dem Kampf ein Ende machte. Als der Tag graute, stellten die Sachsen ihr Heer in Schlachtordnung. Man unterhandelte aber, und machte Friede. Die Sach-

sen schwuren, nie wieder anders, denn als Freunde und Hilfsvölker der Franken nach Gallien zu kommen, und zogen, nachdem sie dem Mummolus Geschenke gemacht, mit Zurücklassung aller ihrer Beute, ab.

Als sie nun wieder kamen, um mit Bewilligung des Königs *Siegebert*, in ihr altes deutsches Vaterland zu ziehen, und bei ihrem Marsch an die Rhone alles Getreide vom Felde nahmen, trat ihnen Mummolus entgegen, und liefs ihnen sagen: „Ihr werdet nicht über diesen Strom gehen. Siehe, ihr habt das Land meines Herrn, des Königs, ausgeraubt und verheert; ihr werdet keinen Fuß weiter setzen, bis ihr den Ausgeplünderten Ersatz gegeben. Wo nicht; so werdet ihr meinen Händen nicht entrinnen, ehe ich mein Schwert über euch, eure Weiber und Kinder zucke, und die Schmach meines Herrn, des Königs *Guntram*, räche!“ Sie aber, dadurch in Furcht gesetzt, gaben viele tausend Goldgulden, worauf man ihnen den Uebergang gestattete.

Hierauf fielen drei Feldherrn der Longobarden, *Amo*, *Zaban* und *Rodan*, in Gallien ein, verheerend und raubend. Als dies dem Mummolus gemeldet worden, gieng er auf *Rodan*, der *Grenoble* ängstigte, los, und lieferte ihm eine Schlacht, worin die Longobarden so sehr aufs

Haupt geschlagen wurden, daß *Rodan* auf die Berge floh, von da er mit 500 Mann, welche ihm noch geblieben waren, durch Umwege in Wäldern zu *Zaban* gelangte, der eben *Valence* belagerte, bei Anhörung dieser Nachrichten aber alles im Stich liefs, und nach *Embrum* zurückwich. Hier stiefs *Mummolus* auf die Longobarden, die Schlacht begann, ihre Haufen wurden gänzlich geschlagen, und die Anführer flohen mit wenigen Leuten nach Italien zurück. Selbst da verfolgte sie noch der Schrecken: zu *Sigisium*, wo man sie ungern sah, brachte ein vorgeblicher Bote des *Mummolus* in Gegenwart des *Zaban* dem kaiserlichen Statthalter einen Brief, grüßte ihn im Namen des *Mummolus*, und sagte: „er selbst ist in der Nähe.“ Als *Zaban* dieses hörte, verließ er eilenden Fusses die Stadt. Auch *Amo* mußte die Beute im Stich lassen, und konnte kaum mit einigen Wenigen entweichen. So sehr waren alle durch die Mannheit des *Mummolus* erschreckt.

Viele Kriege führte dieser Feldherr, aus denen er als Sieger heim kam. — Als nach dem Tode *Charibert's*, *Hilperich Tour* und *Poitou* an sich gerissen hatte, die doch dem König *Sigebert* zufallen sollten, so ersah letzterer, mit Bewilligung seines Bruders *Guntram*, den *Mummolus* dazu aus, um diese Städte ihrem rechtmäßigen Herrn zurückzugeben. Dieser kam nach

Tour, verjagte den *Chlodoweus*, Sohn *Hilperichs*, nahm das Volk für *Sigebert* in Eid und Pflicht, und marschierte gegen *Poitou*. Hier wollten sich zwei Bürger, *Basilus* und *Sigarius*, mit ihren Haufen zur Wehre setzen; *Mummolus* aber rieb sie auf, und zog in *Poitou* ein. — Nachmals schlug er auch den Feldherrn des *Hilperich*, *Desiderius*, bei *Limoges* aufs Haupt. In dieser Schlacht fielen von den Burgundern 5000, auf des *Desiderius* Seite 24,000. Letztrer entrann kaum mit der Flucht. *Mummolus* aber gieng verheerend durch *Auvergne* zurück, und gelangte so wieder nach Burgund.

Im sechsten Jahr König *Hildeberts* fiel *Egnius* von seinem Herrn, dem König *Guntram* ab, und entfloh nach *Avignon*, hinter dessen starken Mauern er sich verschloß. Und hier liefs er sich in eine Verbindung ein, die seinen Untergang herbeiführte. Es kam ein gewisser *Gundobald*, der sich für einen Sohn des Königs *Klothar* ausgab, von Konstantinopel im Hafen von Marseille an. Dieser Mann, ein gebohrner Gallier, dessen Leben einem beständigen Romane gleicht, verband sich aufs engste mit *Mummolus*. Zu dieser Zeit machte sich *Guntram*, ein Feldherr *Hildeberts*, und Gefangener König *Guntrams*, da er sein Leben in Gefahr sah, anheischig, ihm den *Mummolus* zu überliefern. Er nahm die *Auvergner* zu sich, und gieng auf *Avignon* los. Aber

auf listige Veranstaltung des Mummolus wurden nur schwache Schiffe auf der Rhone in Bereitschaft gesetzt. Als sie diese ohne Argwohn bestiegen, sanken die Schiffe; mit Noth gewann die Mannschaft das Ufer. Der Herzog *Guntram* nahte sich nun *Avignon*. Hier hatte Mummolus, gleich nachdem er sich in die Stadt eingeschlossen, dafür gesorgt, daß die offene Seite derselben mit tiefen Wassergräben gedeckt wurde, zu welchem Ende er sehr tiefe Gruben auswerfen liefs, welche Falle das nachlaufende Wasser barg. Als nun *Guntram* vor der Stadt anlangte, rief ihm Mummolus von der Mauer herab zu: „Meinst du es treulich, so komme von der einen Seite an's Ufer; ich will von der andern kommen, und hören, was du willst.“ Als sie so einander gegen über standen, rief *Guntram* von jenseits: „wenn es erlaubt ist, will ich durchwaten, denn ich habe Dinge vorzutragen, die schicklicher insgeheim unter uns verhandelt werden.“ „Komm, sagte dieser, fürchte dich nicht!“ Kaum war aber *Guntram* mit einem seiner Freunde ins Wasser getreten, so sank letzter, wie er an die Grube gelangte, unter, und kam nicht wieder zum Vorschein. *Guntram* selbst hatte seine Rettung nur der Hilfe eines von seinen Leuten zu verdanken, der ihm schnell einen Spiess zureichte. Und so, nachdem beide sich gegenseitig mit Schmähungen überhäuft, giengen *Guntram* und Mummolus auseinander.

Als auch Herzog *Desiderius* zu Gundobald übergegangen war, führte ihn Mummolus ins Limosinische, woselbst er (584) zum König ausgerufen wurde. — Der Bischof von *Toulouse* war ihnen entgegen; in einer Unterredung zwischen ihm und Gundobald, ergrimmte Mummolus so sehr darüber, daß er den Bischof mit Backenstreichen niederschlug, und an seiner Verbannung thätig mitwirkte. Auf demselben Zuge erzählte Erzbischof *Bertchram* zu *Bordeaux* von einem kostbaren Heilthum, einem Daumen des h. *Sergius*, den ein Syrer aus dem Morgenlande mitgebracht hatte. Stracks rannte Mummolus vor dessen Haus, und begehrte den Schatz zu sehen; da ihm dies aber verweigert wurde, liefs er die Kapsel mit Gewalt wegnehmen, und hieb den Knochen in Stücken.

Inzwischen hatte der rechtmäßige König *Guntram* ein Heer zusammengezogen, und unter *Leudegisil* gegen *Comuenas* in Bewegung gesetzt, in welche Stadt sich *Gundobald* mit seinen Anhängern zu werfen beschlofs. Damals täuschte ihn König *Guntram*, auf Anrathen der Brunhilde, mittelst eines Briefes voll falscher Nachrichten. Als indessen die Belagerer den schlechten Fortgang ihrer Arbeiten sahen, sandten sie insgeheim Boten an den Mummolus, mit der Ermahnung: „Erkenne doch deinen Herrn wieder an, und stehe endlich ab von deiner Thorheit! Welch

ein Wahn verblendet dich denn, daß du einem hergelaufenen Menschen anhängst? Schon ist dein Weib mit deinen Söhnen gefangen, letztre sind sogar getödtet. Wohinaus willst du? Was hast du anders vor Augen, als den Untergang?“

— Ihnen antwortete Mummolus: „Ich sehe, unser Reich hat ein Ende, und unsre Herrlichkeit ist dahin! Wenn ich Sicherheit für mein Leben hätte, so könnte ich euch große Anstrengungen ersparen.“ Man sagt ihm diese zu, und er verbindet sich mit dem Bischof *Sagittarius*, mit *Chariulf* und *Waddo*, durch einen Eid in der Kirche, die Sache Gundobalds zu verlassen, und ihn selbst den Feinden zu überliefern. Er gab ihm in dieser Absicht den Rath, sich seinem Bruder, dem König *Guntram*, wie er schon oft gewünscht, in die Arme zu werfen. Gundobald merkte ihre List, aber Mummolus schwur, daß ihm nichts zu Leide geschehen sollte. So zog er ab, die Verräther schlossen die Pforten wohl, während aussen ihr Opfer aufs grausamste ermordet wurde. Am andern Morgen drangen die Belagerer in die Stadt, hieben alles nieder, und gaben sie den Flammen Preiſs.

Den Mummolus führte *Leudegisil* ins Lager, liefs jedoch heimlich beim Könige *Guntram* anfragen, was mit jenem geschehen solle. Er befahl, ihn zu tödten. Als der *Patricius* Unrath merkte, lief er bewaffnet zu der Feldhütte des

Leudegisil, welcher ihm entgegen rief: „Wie kommst du so flüchtig daher?“ Worauf *Mummolus* antwortete: „Schlecht, wie ich sehe, hält man das Versprechen: man trachtet nach meinem Leben!“ *Leudegisil* sagte: „Ich will hinaus gehen, und den Sturm beschwichtigen.“ Als er aber herausgetreten war, lies er das Haus umfingen, um ihn darin zu tödten. *Mummolus*, nachdem er sich lange aufs tapferste vertheidigt hatte, suchte durch die Pforte zu dringen, indem er aber hervortrat, stieß man ihm zwei Lanzen in seine beiden Seiten, worauf er fiel, und den Geist verhauchte.

In die gefangene Gemahlin des Ermordeten drang nun der König, anzugeben, wo seine Schätze hingekommen seien? Diese, da sie merkte, daß ihr Mann umgebracht, und ihre Herrlichkeit in den Staub gesunken sei, offenbarte alles, und sagte: viel Silber und Gold sei noch zu *Avignon*. Sogleich liefs der König den Schatz mit Hilfe eines Jünglings, dem *Mummolus* sein ganzes Vertrauen geschenkt hatte, hinwegnehmen. Man sagt, er habe 250 Talente Silber, und mehr als 30 Talente Gold betragen. Alles dies hatte *Mummolus*, wie die Sage gieng, von einem alten Schatz, den er gefunden, erbeutet. Der Wittwe liels der König nichts, als ihr väterliches Erbe. — Damals wurde auch jener ungeheure Zimmermann,

(einer aus den Leuten des Egnius), vor den König gebracht, der so groß war, daß er zwei oder drei Fuß über die längsten Menschen hinausragte. Nicht lange überlebte er den Fall seines Herrn.

3. Der Gemahlin Hagen's, *Sidonia* oder *Sinodia*, erwähnen die Dichtungen nicht, wohl aber anderer Verhältnisse seines Geschlechts. Sein Vater heist da *Agathias*;

*Ut video, genitorem imitatoris Hagathien
ipse, —*

sagt Günther zu Hagen, in Eckehard's *Waltharius*, Z. 617. — und *Aldrian*, nach Nibel. Z. 7034.

*Er ist gebohr'n von Tronege, syn Vater
hießs Aldrian.*

In der *Wilkinasaga* und *Eda* ist er Bruder *Gernot's*; und *Chriemhilde* *Mage* nennen ihn die *Nibelungen* (3605.) woselbst auch sein Bruder *Dankrat* der viel snelle, *Giselher's* Mann (Z. 33.) und ein Schwestersohn, *Ortwin von Metz* (41. 486.) erscheint. Derselben oder einer andern Schwester erwähnt ebenfalls *Waltharius* (Z. 833.) deren Sohn *Patafried* unter den Kämpfern am *Wasichenstein* auftrat;

*Sextus erat Pataurid; soror hanc germana
Haganonis
protulit ad lucem.*

Aus allem diesem ergibt sich folgende Stamm-
tafel:

PEONIUS,

(auch AGATHIAS und ALDRIAN)

Graf zu *Auxerre.*

(GERNOT.)	HAGEN,	DANK-	<i>Schwester.</i>
	(auch EGNIVS	WART,	
	und	Marschall zu	
	MUMMOLUS)	Worms.	
	Feldherr König		
	Guntrams.		
	Erschlagen 585.		
	G. Sidonia.		
	Söhne,	ORTWIN	PATA-
	von Guntram	v. Metz.	FRIED.
	getödtet.		

4. Hagen muß, wenn meine Vermuthung richtig ist, schon vor unsrer letzten Bearbeitung der Nibelungen bei den *Wormsern* bekannt und geehrt gewesen sein. Denn es findet sich, nach der Bemerkung Lamei's, *) daß die jetzige *Hahngasse* zu Worms, schon in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, *Platea Hagenonis* **) geheissen

*) Cod. Laur. III. Vorr.

**) Satzungen der Kirche St. Andreas zu Worms, v. J. 1141. — *Schannat* hist. Worm. II. 73.

hat; wer wird nicht da sogleich mit mir an Held
Hagenen denken? —

5. *R ü d e g e r.*

Eine Vergleichung mit dem milden Rüdiger
findet sich bei dem Dichter Spervogil, da, wo er
sich um seinen über Meer abwesenden Freund
Bernhard von Steinsberg im Kreichgau kümmert:*)

Gott genade Wernharte,
der uf Steinsberch fass,
und nicht vor den Ehren versparte!

Wer soll uf Steinberg
wiurken Wernhartes Werk?

Hei, wie er gab und lech, (lieh)
des er dem biderben Mann verzech (nachliefs.)
Des enmoht er niht gewinnen.

Das was der Willekomm diu Statt je; **)
sie schieden sich ze jungest mit Minnen.

Do der gute Wernhart
an diese Werlte gebohren ward,
do begunte er theilen all sin Guot,
do gewann er *Ruedegeres* Muoth;
Der fass ze *Bechelere*,
und pflag der Marke manegen Tag;
Der ward von finer Friumekeit so märe (berühmt.)

*) Manesse II. 227.

**) Bei Bodmer sinnlos: Das was der wille komdis
statie,

6. *Walther*.

Um *Walther von Wasichenstein* in der Geschichte ausfindig zu machen, ist das erste Erforderniß: eine genaue Zeitbestimmung für das ihm eigends gewidmete lateinische Gedicht. — Es ist wirklich auffallend, welche Ungewissheit sowohl über die Zeit der Abfassung, als über den Urheber des *Waltharius* noch heut zu Tage herrscht. Fischer setzte das Gedicht zu weit hinauf, in's 5te oder 6te Jahrh.; Wenk *) zu weit herunter, an's Ende des 12ten Jahrh. V. d. Hagen suchte es einmal in derselben Zeit und Gegend, wo die Nibelungen entstanden; im Grundrisse aber stellte er das Werk ins 9. Jahrhundert. Grimm **) scheint sogar nicht abgeneigt, den *Waltharius* in das Zeitalter von *Hildebrand* und *Hadubrand* zu setzen.

Schon im Jahr 1803 hat *Neugart* ***) von St. Blasien aus *Ekkehard's* Haus - Chronik von St. Gallen angeführt, daß *Ekkehard I.*, ein Mönch zu St. Gallen, der bei Papst *Johann XII.* und K. *Otto I.* in hoher Achtung stand, und 973 starb, in seiner Jugend, (also um 930) die *Heldenthaten des Walthar Starkhand* aus dem Deutschen in lateinische Verse übertragen hat; welche

*) Hess. Land. Gesch. II. 136.

**) *Hildebr.* und *Had.* Vorr.

***) *Episc. Const.* I. 516.

Arbeit hundert Jahre hernach *Ekkehard IV.*, eben der Verfasser der Chronik, von den Fehlern gegen die Latinität reinigte; und zwar zu Mainz, wohin er vom Erzbischof *Aribo*, einem Freunde der Gelehrten (1020 - 1031) gerufen worden war. Die Stelle ist es in mehr als einer Beziehung werth, hier ganz eingerückt zu werden. *)

Sowohl die ältere, als die jüngere Bearbeitung ist, nach der Versicherung des Ildefons von *Arx* **), in *St. Gallen* längst verlohren gegangen. — Ob das in *Pfeffers* schon 1155 wiedergefundene Exemplar ***), desgleichen die zwei zu *Muri* noch 1220 aufbewahrten Handschriften †), noch vorhanden sind, steht dahin. Da Molter

*) *Ekkehardus jun. de Cas. Mon. S. Galli. C. 9.*
Ekkehardus Decanus Scripsit et in scholis metrico magistro vacillanter quidem, quia in affectione, non in habitu erat puer, vitam Waltharii Manuscriptis. Quam Magontiae positi Aribone Archiepiscopo jubente pro posse et nosse nostro correximus. Barbaries enim et idiomata ejus Teutonem adhuc adfectantem repente Latium fieri non patiuntur. Unde male docere solent discipulos semimagistri dicentes: Videte quomodo disertissime coram Teutone aliquo proloqui deceat, et eadem serie in Latinum vertite! Quae deceptio Ekkehardum in opere illo adhuc puerum fefellit, sed postea non sic.

**) *Gesch. v. St. Gallen. 1810. I. 273.*

***) *Das. I. 295. „Waltharius, Omerus et Fulgentius, et Trojana historia in uno Vol.“*

†) *Kopp Acta Mur. S. 48. „Duo libri de Walthario. Duo libri Homerii.“*

die Karlsruher Handschrift ungefähr in's 9. Jahrhundert setzt, und der vielen Fehler gegen die Reinigkeit der lateinischen Sprache und Prosodie erwähnt *), so wird solche der Zeit der ersten Abfassung (um 930) sehr nahe stehen, wenn sie nicht gar die Urschrift von *Ekkehard I.* selbst ist. Dafs der Chronist von *Novalese*, der in der zweiten Hälfte des 11. Jahrh. schrieb, von einem *alten Sönger* spricht, beweiset ebenfalls, dafs er nur von der ersten Uebertragung, 150 Jahre vor ihm, Kenntnifs hatte.

7. Gere.

Gere, einer der beiden Markgrafen von Burgonden, (35.) wird der kühne, starke, und ein *Verwandter der Grimhilde* genannt;

Gere was ihr Sippe. Nib. 3029.

greift übrigens nicht bedeutend in die Handlung ein. Dessen ungeachtet dürfen wir annehmen, dafs es der Name eines alten berühmten Helden sei.

Man könnte an *Gerold*, Markgrafen von Baiern erinnern, den Bruder der Kaiserin Hildegarde, welcher 799 in einer Schlacht mit den Hunnen umkam. Noch wahrscheinlicher aber ist es

*) Beiträge z. Gesch. u. Litt. 1798.

jener *Gerhard von Roussillion*, Sohn der Grimhilde von Burgund, dessen schon zweimal (S. 46 u. 53) erwähnt worden, und von dessen merkwürdigem Lebenslaufe, besonders was seine Kämpfe gegen Karl den Kahlen betrifft, *Vignier* *) das beste gesammelt hat.

8. *Folgereihe der geschichtlichen Personen.*

412 *GUNTIARIUS*, Anführer der Burgunder am Mittel-Rhein, hilft den *Jovinus* zum Kaiser erheben.

431 *ATTILA* schlägt den König *Günther* von Burgund am Oberrhein aufs Haupt.

489 *DIETRICH der Grosse*, König der Ostgothen.

496 *SIEGBERT*, König von Köln, in der Schlacht bei Zülpich verwundet.

509 *Derselbe* von seinem Sohne *Lutherich* im Buchwalde ermordet.

527 *HERMANFRIED*, König der Thüringer, vertrieben.

542 *WITTICH (Vitiges)* König der Ostgothen, stirbt.

565 *SIEGBERT I. K.* von Austrasien, vermählt sich mit der Gothischen *Brunehilde*.

575 *Derselbe*, auf Veranstaltung der *Fredegunde* ermordet.

577 *K. HILPERICH*, auf Anstiften der *Brunehilde* umgebracht.

*) *Origine des Maisons d'Alsace etc.* 1649.

- 585 K. *GUNTRAM* von Burgund, läßt seinen untreuen
Feldherrn *Mummolus* (*Egnius*, Hagen) tödten.
- 600 *Derselbe* läßt den *Leudast* um seiner Ränke willen
ermorden.
- 613 *SIEGBERT II.*, Sohn Dietrichs II. von Burgund,
durch *Klothar I.* ums Leben gebracht.
- *BRUNHILDE* ermordet.
- 656 Kön. *SIGEBERT III.* der Heil., Gemahl der *Chin-
nehilde*, stirbt.
- 674 *CHINECHILDEN* gelingt es, ihren Sohn *Dagobert*
auf den Thron von Austrasien zu setzen.
- 768 lebt *NIBELUNG*, fränkischer Graf, und Verwand-
ter Karls des Großen.
- 785 *WITTECHIND*, durch den heiligen *Lüdger* getauft,
nimmt dessen Namen an.
- 838 *GERHARD* von *ROUSSILLION*, Sohn der *Grimm-
hilde* von Burgund, wird Graf in Burgund.
- 977 *RÜDEGER*, Markgraf von Pechlarn, stirbt.
- 991 *PELEGRIN*, Erzbischof von Passau, der Bekehrer
der Hunnen, stirbt.
-

Nachricht.

Von dem *ersten Hefte* dieser Forschungen, welches den Titel führt :

Ueber die römischen Alterthümer in dem Zehndlande zwischen Rhein, Main und Donau, insbesondere im Großherzogthum Baden. Mit einem Anhang von einigen Vortheilen beim Aufsuchen und Erklären von römischen Alterthümern in Deutschland, und einer Steintafel. 1818.

sind noch Exemplare bei dem *Verfasser*, so wie auch in Commission in der *Wagnerschen Buchhandlung* für 1 fl. 6 kr. zu haben.

Leichtlen, Ernst Julius

Neuaufgefundenes Bruchstück des Nibelungenliedes aus dem XIII. Jahrhundert
Mit Bemerkungen über die Gesangsweise und die geschichtlichen Personen des
Liedes

Freiburg im Breisgau 1820

Germ.g. 269 m-1,2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10016407-2